Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 79 (1999)
Heft: 6

Artikel: Europa bewegt sich zu langsam
Autor: Sutherland, Peter D.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-166105

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter D. Sutherland *ist Chairman von Goldmann Sachs International, London.*

Europa bewegt sich zu langsam

Michael Porter stellte in seinem Buch «The Competitive Advantage of Nations» fest, dass Firmen und Volkswirtschaften durch Zwänge, Herausforderungen und neue Möglichkeiten gedeihen und nicht aufgrund eines angepassten Umfeldes oder durch Hilfe von aussen, welche die Notwendigkeit zu Verbesserungen beseitigen. Er zog daraus die Schlussfolgerung, dass sich Fortschritt aus Veränderung ergibt und nicht aus der Konzentration auf Stabilität, die ihn hemmt.

Doch wie können wir mit Blick auf unsere Volkswirtschaften unser Versagen bei der Arbeitslosigkeit erklären? Wie erklären wir den Höchststand von 18 Millionen Arbeitslosen, die wir hier in Europa hatten? Eine Gesamtarbeitslosenzahl von zwischen elf und zwölf Prozent zu einer Zeit, als die Vereinigten Staaten eine Arbeitslosenquote von 4,6 Prozent aufwiesen?

Ich meine, dass ein Vergleich zwischen den Vereinigten Staaten und Europa erhellend ist. Ich sage dies nicht als bedingungsloser Bewunderer der Vereinigten Staaten oder der Gesellschaft, die sie hervorgebracht haben. Die USA haben in den letzten 15 Jahren 43 Millionen Arbeitsplätze verloren. Aber sie haben 72 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen. Das alte Argument, das von einigen Europäern angeführt wird, dass diese neuen Arbeitsplätze in den Vereinigten Staaten sogenannte Fastfood-Arbeitsplätze, das heisst Billiglohnarbeitsplätze, seien, ist einfach nicht wahr. Bei 80 Prozent dieser neuen Arbeitsplätze liegt die Bezahlung über der mittleren Lohn- und Gehaltsquote in den USA.

> *Die USA haben in den letzten 15 Jahren 43 Millionen Arbeitsplätze verloren. Aber sie haben 72 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen.*

Ein kürzlich erschienener OECD-Bericht hat etwas bestätigt, von dem wir schon immer gewusst haben, dass es stimmt. Die USA sind die grösste unternehmerische Gesellschaft der Welt. Jedes Jahr werden 900 000 neue Unternehmen in den Vereinigten Staaten gegründet. 800 00 dieser neu gegründeten Unternehmen verschwinden wieder innerhalb der ersten zwölf Monate. Aber 100 000 überleben. Über 16 Prozent der Unternehmen in den Vereinigten Staaten gehen durch dieses erste kritische Jahr. Menschen wie etwa *Bill Gates,* die in ihrer Garage begonnen haben, schufen gewaltige, dynamische und effektive Unternehmen im globalen Kontext. Von dort kommen die heutigen Compaqs, Intels und Microsofts. Es besteht zwischen Europa und den USA eine zunehmende Diskrepanz in bezug auf die Verwendung von Technologien. 54 Prozent der US-Bevölkerung benutzen einen PC entweder bei der Arbeit oder zu Hause. Die Franzosen, die auf diesem Gebiet besser sind als die meisten Europäer, erreichen eine Zahl von 33 Prozent. Dieser Unterschied nimmt nicht ab, sondern er wächst weiter. Es gibt eine aggressive, andauernde Innovation, wobei die Verwendung neuer Technologien die Produktivität steigert und die Schaffung neuer Arbeitsplätze vorantreibt. Täuschen wir uns nicht selbst: Vor uns liegt eine grosse Aufgabe, wenn wir uns mit diesem Thema befassen.

> *Jedes Jahr werden 900 000 neue Unternehmen in den Vereinigten Staaten gegründet. 800 000 verschwinden wieder innerhalb der ersten zwölf Monate. Aber 100 000 überleben.*

Heute geht die allgemeine Meinung dahin, dass die Arbeitsplatzbeschaffung in Europa von der Deregulierung des Arbeitsmarktes abhängt, die eine erhöhte Arbeitsflexibilität und eine grössere Verwendung von Technologien ermöglicht. All diese Dinge sind extrem wichtig, und meiner Ansicht nach bewegen wir uns in all diesen Bereichen zu langsam. ✦

Ausschnitt aus einer Rede vor dem Bundesverband deutscher Banken, Schönhauser Gespräche, 18. November 1998, Berlin.